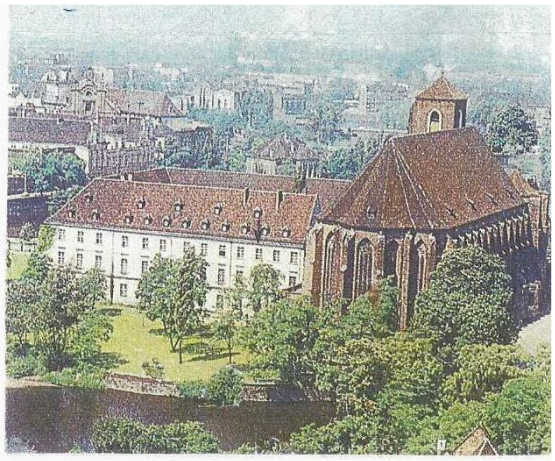
Poeterey-Brief

der Schlesien-Bibliothek in der
AG Ostmitteleuropa e. V. Berlin
www.ostmitteleuropa.de
Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf 0157-79859327,
Öffnungszeit: donnerstags 15-18 Uhr, und nach Vereinbarung

Nr. 17 (3-2026) Juli – September 2026 5. Jahr

Dieses Bild von Sandkirche und Universitätsbibliothek in Breslau stand viele Jahre bis zum Tod 2018 auf dem Schreibtisch des Freiherrn Sigismund von Zedlitz-Neukirch. Er wurde vor 95 Jahren in Liegnitz geboren als Angehöriger einer berühmten schlesischen Adelsfamilie; er war Mitglied zahlreicher Verbände, die einen Bezug zu Ost-Deutschland haben z.B. Historische Gesellschaft Liegnitz, Landsmannschaft Schlesien.

Das Bild gehört zu einer Dia-Serie, die der Freiherr beim Domturm-Aufstieg mit Pater Userski (rechte Hand von Erzbischof Gulbinowicz) schoß. Der Erzbischof bedankte sich für die schönen Bilder und spendete dem Freiherrn den apostolischen Segen (wohl dem einzigen Protestanten). Freiherr von Zedlitz hat sich über Jahre für den kulturellen Ausgleich zwischen Deutschen und Polen engagiert. Bei längeren Aufenthalten in Breslau wurde ihm in der Universitätsbibliothek ein Büro (s. Pfeil) zur Verfügung gestellt.



BRESLAU: SANDKIRCHE am SANDSTIFT (vom Kloster zur Universitätsbibliothek)

Vorbemerkung: Wer vom Breslauer Rathaus (Ring) zur Sandkirche zustrebt (um evtl. später zum Dom zu gelangen), geht durch die Albrechtstraße (poln. Wita Stwosza), vorbei an der Magdalenenkirche, bis zur Adalbertkirche (Dominikanerkirche) bzw. Hauptpostamt. (Hier trafen sich früher die nord-südliche Bernsteinstraße und die "Hohe Straße"- wichtigste West-Ost-Handelsstraße). Links geht es am (seit 1945) armseligen Neumarkt und der Markthalle (im Stil des Historismus 1908 erbaut) vorbei über die Sandbrücke zur Sandinsel. Diese wurde zu Zeiten von Peter Wlast, der überragensten historischen Persönlichkeit Schlesiens (s. Poeterey-Bf. Nr.15) um 1100 besiedelt, der hier das Sandstift der Augustiner-Chorherren und später das Augustiner-Chorfrauen-Kloster gründete.
Sand bedeutet soviel wie Ufer, Gestade, trockene Insel im Gegensatz zum bewachsenen Werder. Nach der Sandinsel flüchteten 1242 die Breslauer. Wahrscheinlich waren damals die Sandinsel und die daneben liegende Dominsel befestigt; so konnte den Mongolen erfolgreich Widerstand entgegengesetzt werden.

Betritt man über die Sandbrücke die Sandinsel, fällt gleich rechts ein großer Baublock auf: die Universitätsbibliothek im ehemaligen Stift der Augustiner-Chorherren. Das heutige Barockgebäude errichteten die Augustiner im 18.Jh. auf den Ruinen eines romanischen Bauwerks. 1709-1730 entstanden der Westflügel mit dem Portal und der Südflügel; der Ostflügel wurde 1789-1802 angebaut. 1810 fiel das Gebäude der Säkularisation zum Opfer und wurde 1811 als Bibliothek der neu gegründeten Universität übergeben. Hier arbeitete Hoffmann von Fallersleben als
2) Kustos (Wissenschaftlicher Sachbearbeiter).2)

Daneben erhebt sich im Stil der Backsteingotik breit und wuchtig die Kirche St. Maria auf dem Sande (Sandkirche). Kirche und Stift bildeten eine bemerkenswerte Klosteranlage. Der ursprüngliche Kirchenbau stammte aus dem Jahr 1118 und war eine Stiftung der Familie Wlast. Daran erinnert noch ein Tympanonrelief über der Tür der Sakristei, die Stifter der Kirche darstellend.

►

In den Jahren 1329-1363 ließ der Abt des Sandstiftes, Konrad von Leslau, die romanische Kirche abtragen. Bereits 1369 konnte der Chor (Hauptaltarbereich) der neuen Kirche durch Bischof v.Pogarell geweiht werden. 1375 war der durch den kaiserlichen und königlichen Baumeister Johann Georg Kalkbrenner ausgeführte Bau vollendet. An der Westfront sind 2 Türme; der nördliche ist nur im Unterbau vorhanden. Den südlichen Turm zerstörte dreimal ein Feuer durch Blitze. Beim zweiten Brand ging die durch Jesuitenpater Moret 1667 geschaffene zierliche Renaissancehaube verloren; seitdem trägt der Turm ein Notdach.

Die heutige Kirche ist eine der größten gotischen Kirchen in Breslau. Sie entstand als dreischiffiger Hallenbau mit herrlichen Sterngewölben im Mittelschiff und dreistützigen Gewölben in den Seitenschiffen, im Osten von vieleckiger Apsis (Altarnische) abgeschlossen. Jedes Schiff erhielt seinen eigenen Abschluß. Diese dreiapsidiale Chorlösung ist im Außenbau zusammengefaßt. Die äußere Aufteilung der Langhausseiten ist sehr einfach; die ungegliederten Streben weisen eine starke Tiefe auf- dazwischen wurden später geräumige Kapellen eingebaut.
Sie hat keine Querschiffe; damit erhalten die 72-Meter langen Schiffe- vor allem die Seitenschiffe bei ihrer Schmalheit- eine ungemeine Tiefenzügigkeit. Das Mittelschiff ist in 6 Joche unterteilt; Seitenschiffjoche sind tiefrechteckig mit 2 Fensterachsen. Die Gewölbe ruhen auf Konsolen, die im Chor von einem für Schlesien ungewohnten Formenreichtum sind. Diese Konsolen sind im Zusammenhang mit den Auswirkungen der Parlerschule 1) gesetzt worden, was im Hinblick auf die Bauzeit angängig wäre und eine sehr frühe Reaktion der schlesischen Bauplastik auf den Parlereinfluß bedeutet. Die Einführung von Figurenkonsolen und Baldachinen darüber an den Pfeilern des vorderen Mittelschiffes ist eine für Schlesien ungewohnte und nie wiederkehrende Erscheinung. Sie bekundet den Willen zur plastischen Belebung des Raumes; dabei ist ein gewisser böhmischer Einfluß erkennbar.
Hier in der Sandkirche wurde das gleiche Gestaltungsprinzip von Pfeilern und Scheidbögen aufgenommen wie bei der Kreuzkirche.
Nach formaler Bedeutung, Größe und entwicklungsmäßiger Stellung nimmt der in allen Teilen so harmonisch durchgebildete Sandkirchenbau einen hervorragenden Platz ein. Er fällt in die fruchtbarste Zeit des kulturellen Aufblühens und ist ein Bau von entscheidender schulbildender Ausdruckskraft. Die Raumbildung wurde beispielhaft; es erscheint für die Klärung des hier angedeuteten künstlerischen und entwicklungsgeschichtlichen Problems ungemein wichtig, daß nun Einzelformen weitergebildet wurden, die auch im gleichzeitig aufblühenden Basilikabau üblich sind. Die Trennung der Schiffe voneinander ist im Grunde noch ganz basilikal empfunden. Auch die ungemeine Tiefenstreckung und das Abmessungsverhältnis der Seitenschiffe zum Mittelschiff entspricht mehr den Basiliken Schlesiens als etwa die alten Hallenkirchen.

Im 15. und 16.Jh. erhielt die Kirche (außen angebaute) Seitenkapellen. Die von Antonio Coldin 1666 erbaute Kreuzkapelle gilt als erster Barockbau der Stadt.
Im 18. Jh. wurde das Innere der Kirche barockisiert.

Die Einheitlichkeit der Gesamtwirkung verdankt der Bau einer überaus glücklichen und ununterbrochenen Baugeschichte, sowie einer wundervoll harmonischen, von stärkster künstlerischer Konzeption beseelter Planung. Der ununterbrochene Bauablauf zeigt sich in der nahtlosen Außenhaut, der Geschlossenheit der inneren Raumbildung und dem Genie des planenden Baumeisters.

1945 wurde die Kirche samt der herrlichen Barockausstattung zerstört wie die von Ignaz Mentzel errichtete wertvolle Orgel, die Kanzel aus Stuckmarmor mit der Lebensgeschichte des hl. Augustinus von Franz Joseph Mangold. Der Hochaltar mit der Himmelfahrt Marias, die der hl. Apollonia und der hl. Barbara geweihten Seitenaltäre, auch Gemälde von Michael Willmann (dem schlesischen Raffael) und zahlreiche Skulpturen verbrannten.
Beim Wiederaufbau nach 1945 erhielt die Kirche ihr ursprünglich gotisches "Innenleben" wieder- wenn auch in vereinfachter Form. Als "Ersatz" für die verbrannte Inneneinrichtung wurden Altäre, Skulpturen und anderes aus zerstörten schlesischen Kirchen, besonders aus geraubten evangelischen Kirchen, z.T. auch aus dem Erzdiözesanmuseum eingebaut. So befindet sich nun über dem Hauptaltar ein gotisches

Impressum: Hans Weinert VISDP, Ruf: 0157-7985 9327, Schlesien-Bibliothek, Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Öffnungszeit: donnerstags 15 – 18 Uhr und nach Vereinbarung.-
Kontakt zu AG Ostmitteleuropa e. V. AGOM und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin:
Vors. Dipl.-Geograph Reinhard M. W. Hanke, Brandenburgische Straße 24 Steglitz, 12167 Berlin, Ruf: 030-257 97 533 (AA mit Fernabfrage), bzw. 030-215 54 53, Fax auf Anfrage

Pentaptychon (5-teiliges Altarbild- großes Mittelbild mit je 2 Bildern auf den Seitenflügeln: Madonna mit Kind und Szenen "Verkündigung" und "Aussendung der Apostel").
Erhalten geblieben ist über dem Eingang zur Sakristei (ursprünglich zum Kloster) das romanische Portal mit dem Stiftertympanon (um 1175) mit der lateinischen Inschrift "has Marti Vene Tibi do Maria Mariae has ofert aedes swentoslaus mea proles" / deutsch: Dieses (Gotteshaus) opfert Maria (Frau von Graf Wlast- s. Poeterey-Bf. Nr.15) Dir (hl. Maria), Mutter der Gnade; dieses (Gotteshaus) opfert Dir auch mein Sohn Swentoslaus.
Erhalten geblieben sind auch die gotischen Steinplastiken der Apostel, das gotische Taufbecken und die dem Gründer des Stiftes (Graf Wlast) geweihte, 1390 gebaute, Kapelle.

1) Parler: Süddeutsche Baumeisterfamilie, bekannt seit dem 14.Jh.
Parler prägten u.a. das deutsche Gesicht Prags und anderer böhmischer Städte, was Auswirkungen auf Schlesien zur Folge hatte.

2) Kustos Hoffmann von Fallersleben: Sein Wirken in der Universitätsbibliothek neben der Sandkirche
Heinrich Hoffmann von Fallersleben wohnte ab 1823 gegenüber der Bibliothek in der Neuen Sandstraße neben der barocken St. Annen-Kirche.
In seinen Memoiren "Mein Leben" schreibt er über die Bibliothek:
Ich war sehr überrascht, ein so stattliches Gebäude zu finden, das zwar früher zu einem anderen Zweck gebaut, zu einer Bibliothek wie geschaffen war: viele nicht zu große, nicht zu hohe Zimmer, mit breiten Wandflächen, mit den gehörigen Durchgängen, und nach allen Seiten hin hell. Im zweiten und dritten Stocke lange Korridore, an beiden Seiten mit Büchergestellen.
Seine Hauptaufgabe bestand darin, Kataloge- besonders fremdsprachige- zu bewerten evtl. zu übersetzen und zu ordnen; außerdem unterstand ihm das "Königliche Museum für Kunst und Altertümer"- hierzu gehörte eine Gemäldegalerie, eine Kupferstichsammlung, vorgeschichtliche und mittelalterliche Altertümer und Waffen.
1830 wurde er zum Professor für Germanistik ernannt. 1842 setzte ihn die Universität wegen seiner 1840 veröffentlichten "Unpolitischen Lieder" ab. Hatte er doch damit großes politisches Aufsehen erregt- dabei war er nur Kritiker des bestehenden Systems. Allerdings war diese Demission geradezu harmlos verglichen mit den Stasi-Strukturen und -Methoden, die 180 Jahre später- pseudodemokratisch verpackt- Leute, die wagen eine eigene Meinung zu haben, geradezu "kalt stellen", was Bürgerrechtskämpferin Boley schon 1991 erkannte: Man wird "Störer" nicht unbedingt verhaften. Es gibt feinere Methoden, jemanden "unschädlich zu machen": geheime Verbote, beobachten, denunzieren, isolieren, ausgrenzen, brandmarken u.a,.
Fallersleben wäre heute ein "gejagter Verfemter".

Beispiel aus seiner Sammlung "Unpolitische Lieder:

Deutsche Verzweiflung

Nicht Mord noch Brand noch Kerker
noch Standrecht obendrein;
es muß noch kommen stärker,
wenn's soll von Dauer sein.

Zu Bettlern sollt ihr werden,
verhungert allesamt,
zu Mühen und Beschwerden
verflucht sein und verdammt.

Euch soll das bißchen Leben
so gründlich sein verhaßt,
daß ihr es weg wollt geben
wie eine schwere Last.

Dann, dann vielleicht erwacht doch
in euch ein neuer Geist,
ein Geist, der über Nacht noch
euch hin zur Freiheit reißt!

Ergänzung: Hoffmann von Fallersleben wurde bekannt als Dichter des "Lied der Deutschen" (geschaffen zu Zeit des Deutschen Bundes 1841). Reichspräsident Friedrich Ebert (SPD !) erhob am Verfassungstag 11.August 1922 das Lied mit allen 3 Strophen zur deutschen Nationalhymne. Heute wird dieses Lied bei offiziellen Anlässen- auf Druck linker geschichts- und kulturloser Zeitgeistfanatiker- nur als Fragment gesungen- als einzige Hymne in der Welt

Noch eine andere berühmte Persönlichkeit wohnte bei ihrem Breslau-Aufenthalt 1812 auf der Sandinsel: Ernst Moritz Arndt, politischer Schriftsteller und Freiheits= kämpfer. Über seinen Aufenthalt hier schrieb er an seine Schwester Dorothea (s. Arndt, Briefe):
"Ich wohne hier in dem schönsten Theile der Stadt mitten in der Oder auf einer Insel, die Sand heißt, und der Strom braust hart hinter mir hin...Neben mir wohnt die ganze katholische Welt und stehen die stolzen alten Dome und Kirchen. Diese Kirchen und mancherlei künstliche Arbeit beschäftigen mich manche Stunden..."
Allerdings konnte er dabei nicht ahnen, daß seine Freiheitsaufrufe (gegen Napoleon) ein Jahr später Früchte zeigten: von Breslau aus nahm die Erhebung Preußens gegen die französische Besatzungsmacht ihren Ausgang. Arndt hat das vaterländische Lied= gut der Deutschen entscheident mitgeprägt. In Breslau entstanden die Freiheits= gedichte: Der Gott, der Eisen wachsen ließ und Was ist des Deutschen Vaterland. Beide wurden erfolgreich vertont.

Nachtrag:
1945 hatte die Militärführung der "Festung Breslau" in den Kellergewölben der Universitätsbibliothek ihre Kommandostelle eingerichtet.

W

ACHTUNG ! AKUTE VERBLÖDUNGSGEFAHR !

Vor einigen Wochen hielt der Verfasser einen Vortrag über den Niedergang des deutschen Bildungssystems seit 1945. (s. US-Publizist Lippmann zur Schulpolitik der Alliierten) Sprach man vor 150 Jahren weltweit voller Respekt vom "Land der Denker und Dichter", geht es heute im internationalen Wissensvergleich nur um die Frage, auf welches Niveau Schüler in deutschen Schulen abgesackt sind (man lese bei Sarrazin, Deutschland schafft sich ab). Waren noch in den sechziger Jahren Schulabgänger von normaler Schule (Volksschule genannt) mit 14 Jahren ausbildungs= fähig und hatten mit 18 Jahren ihren Facharbeiterabschluß. Und heute ??

Wie war der Referent überrascht, als er zu diesem Thema einen Artikel in einer der wenigen lesenswerten deutschen Zeitungen, in der Preußischen Allgemeinen Zeitung (PAZ) Nr. 25 v. 19.Juni 2026 fand. Mit dem o.g. Titel "Verblödungsgefahr" stößt die Zeitung in den Kern der heutigen Problematik in diesem Rest-Land; offenbar fiel das sogar vielen Staaten in der UNO auf- wie kürzlich zu sehen war. Doch eine selbst- "gekürte Elite" will das nicht erkennen- kein Wunder bei mäßiger Halbbildung (s. Adorno). Das sind Leute, die die Wirklichkeit paranoid negieren, das eigene Volk beschimpfen, es austauschen wollen und denen der Begriff Volk zuwider ist.
All dies hat offensichtlich mit der intellektuellen Verfassung der selbst-ernannten polit-medialen "Elite" zu tun; genauer: mit deren anti-intellektueller Verfassung, die mit institutioneller Verdummung gepaart ist. Wenn es stimmt, daß sich ein Volk am leichtesten mittels Un- bzw. Halbbildung- vulgo Verdummung- regiert, dann ist dieses Rest-Deutschland ein Paradebeispiel. Zwar sollten Eltern die Grundlagen für Neugier und Bildung legen; doch von sog. "modernen Eltern" stundenlang vor die Flimmerkiste gesetzt, schafft es die Basis für Frühverblödung. Und außerfamiliäre Einflüsse, die Bildung- oft eher Un- und Halbbildung- ausmachen, liefern Digital= industrie und Rundfunk, -besonders Öffentlich-Rechtlicher (ÖRR) mit seiner Staats= nähe (mit "Nachrichten" von Bla-Bla angereichert, was an sog. Volksverhetzung.....)
Das Ergebnis ist unübersehbar: Der Bildungsstand sinkt- gewollt? Ist doch der schlecht informierte Mensch anfällig für Propaganda und für jedes Angstmachen, wie man es in den Corona-Jahren erlebt hat und im Zuge der ersatzreligiösen Klima= hysterie nach wie vor erfährt. Das gilt auch für viele vermeintliche Gebildete.
Diesen riß ausgerechnet der linke Lieblingsphilosoph (und geistiger Stammvater der Grünen) Theodor Adorno die Maske herunter mit dem Satz: "Das Halbverstandene und Halberfahrene ist nicht die Vorstufe von Bildung, sondern ihr Todfeind."
Heißt es nicht in Orwells totalitärer Vision "1984": "Unwissenheit ist Stärke".
Der Zustand der (vormaligen) Bildungsnation ist derzeit jedenfalls miserabel.
Er ist ebenso hausgemacht wie importiert (als "Bereicherung"verkauft). Selbst inter= national fragt man sich, wie eine einst bewunderte Bildungsnation ihr wichtigstes Kapital verspielen konnte.
Es entsteht der Eindruck, daß Politik, Medien und Bildungswissenschaften heute läs= sig über den Verfall mit planwirtschaftlichen Quoten- und Notenmanipulationen hin=

weggehen. Folge: Zeugnisse werden zu ungedeckten Schecks- noch mehr Abiturienten (vielfach allenfalls mit Halbwissen), noch bessere Noten (wofür?), noch mehr "Ler=nen" ohne Anstrengung! Alles Trugbilder! Egal, welche Leistungsstudie man nimmt: Ein Viertel bis ein Drittel der Schüler der vierten bis neunten Klassen erreicht in Deutsch und Mathematik nicht die Mindeststandards. Folge: Viele Schulabgänger sind nicht ausbildungsreif- oft nicht ausbildungswillig. Die einst weltweit hoch=gerühmte berufliche "Qualified in Germany" (ausgewiesene Befähigung z.B. durch Diplom, Meisterbrief) wurde einer Pseudoakademisierung geopfert. Ein eklatanter Fachkräftemangel ist die Folge. Zugleich werden Studiengänge im Bereich "Gender", "Diversity" und "Antikolonialismus" (man betrachte die Vorlesungsverzeichnisse an Hochschulen / Unis) etabliert, deren Absolventen - volkswirtschaftlich betrach=tet- absolute Blindgänger sind. Bei Studienanfängern muß man längst zwischen Stu=dienberechtigung und Studienbefähigung unterscheiden. In der vermeindlichen deut=schen Bildungsnation verhalten sich Quantität/Quote und Qualität reziprok. (Übrigens: was ist mit den Studienabbrechern?)

Laut Postbank Digitalstudie sitzt jeder Deutsche rund 10Std/Tag am Computer (Laptop/ Smartphon)- auf neudeutsch: ist online. Klüger sind die Deutschen dadurch nicht geworden; in ihrer Einbildung halten sie sich für schlauer. Smartphone und Laptop verführen dazu, daß sich meist junge Menschen nur noch Jnfo-Häppchen holen, was zu Halbbildung führt- nicht selten Computerspiele bis zur Sucht betreiben. Von diesem Digitalisierungswahn ist auch das Bildungswesen infiziert, es entläßt Hunderttausende von digitalen Naivlingen; Mediziner sprechen von digitaler Demenz. Selbsternannte "Bildungsexperten" schwafeln dann mit hochtrabenden Worten von "Künstlicher Intelligenz". Folgen bei Heranwachsenden: schwindende Konzentration, sinkende Lernleistungen, zunehmende Vereinsamung und Depressionen, miserable gei=stige und körperliche Verfassung (s. Krankenkassen-Berichte).

Ein unkritischer Einsatz neuer Informationstechniken- schon in der Pädagogik- pro=voziert gewaltige (geistige) Schäden. Sarrazin weist in seinem Buch "Deutschland schafft sich ab" nach, daß Intelligenz zu 50 bis 80 Prozent angeboren ist (eine Zahl international vielfach nachgewiesen); das muß gepflegt werden. Milliarden Euro für bildungsferne, also ungebildete, Schichten zeigten keinen erkennbaren Erfolg.

Künstliche Intelligenz (KI) wird das Bildungsniveau keineswegs steigern; ist doch der Digitalisierungswahn totalitär und inhuman, der den Menschen geradezu an den Rand drängt und der Denken und Urteilen einer Technik überläßt. Folge: regelrechte Enteignung des Wahrnehmens, Forschens, Nachdenkens, Urteilens. Deshalb fordert Papst Leo XIV, daß KI zu entwaffnen sei.

Mit Blick auf den Verfall von Bildung, auf Digitalisierungsrummel und Geschichts=manipulation von ARD/ZDF und Co. gilt, was Ostpreußens Philosoph Immanuel Kant 1784 feststellte: "Es ist so bequehm, unmündig zu sein."
Wer mehr über die heikle Geschichte wissen will, lese bei Sichelschmidt: Deutschland verblödet. Darin heißt es u.a.: Durch gezielt Verblödung (mit deutscher Hilfe) werden wir ein unterentwickeltes Land mit totalitären Tendenzen (nutzt wem?). Erkannte doch schon vor Jahren die schweizer Zeitung Weltwoche:

Fernsehen- Heimat der Stupiden

Ferdinand Lassalle (1825-1864): "Alle politische Kleingeisterei besteht in dem Verschweigen und Bemänteln dessen, was ist."

Wt/PAZ

Albert Schweitzer: Aus meinem Leben und Denken

Die organisierten staatlichen, sozialen und religiösen Gemeinschaften unserer Zeit sind darauf aus, den einzelnen dahin zu bringen, daß er seine Überzeugungen nicht aus dem eigenen Denken gewinnt, sondern sich diejenigen zu eigen macht, die sie für ihn bereit halten.
Wer eigenes Denken hat, ist ihnen unbequem und unheimlich und bietet nicht die ge=nügende Gewähr, daß er in der Organisation in der gewünschten Weise aufgeht. Sein ganzes Leben hindurch ist der heutige Mensch der Einwirkung von Einflüssen ausge=setzt, die ihm das Vertrauen in das eigene Denken nehmen wollen.

Schlesien-Bibliothek

Herr Dr. Hans Weinert, Leiter der Schlesien-Bibliothek unter dem Patronat von AG Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) und Landsmannschaft Westpreußen e. V. Berlin in der Brandenburgischen Straße 24 in Steglitz, freut sich über personelle und finanzielle Unterstützung für die Schlesien-Bibliothek.
Konto H.J. Weinert: DE66 1004 0000 0593 9079 00
Stichwort Schlesien
Spenden für die Schlesienbibliothek:
Bis 50 €: Frau Peters, H. Liebehenschel; <50 bis >70 €: Anonym 1; <70 – >90 €: Anonym 2, Fr. Breß; < 90.- > 110: Frau Mainitz, H. Weinert.
Allen Spendern für die vorbildliche Unterstützung ein großes Dankeschön.
Wenn eine **Spendenbescheinigung** benötigt wird, so muss auf das Konto der AG Ostmitteleuropa e. V. eingezahlt werden: DE39 1001 0010 0065 0041 09
Stichwort: Schlesien-Bibliothek.

Veranstaltung in der Schlesien-Bibliothek

Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin
Ruf: 030-257 97 533:

Do, 27.08.26, 16:00 Uhr: Dr. Hans Weinert: Anna von Schweidnitz (1339-1362) aus dem Adelsgeschlecht der Schlesischen Piasten – durch Geburt Prinzessin von Schweidnitz-Jauer, durch Heirat mit Kaiser Karl IV. Königin von Böhmen, römisch-deutsche Königin und Kaiserin des Heiligen Römischen Reichs
Do, 08.10.26, 16:00 Uhr: Dr. Hans Weinert: Wie der Schlesier spricht – Mundartvarianten im Alltag.

Weitere Schlesische Kulturveranstaltungen:
im „Haus Am Mühlenberg“, Am Mühlenberg 12 in 10785 Berlin-Schöneberg, jeweils am 3. Sonnabend im Monat, 15:30 Uhr. Das Haus ist barrierefrei.
Fahrverbindungen: Bus 104, M 46, U-Bhf. Rathaus Schöneberg.
Sb, 18.07.26: R. Mehnen: Gneisenau als schlesischer Landwirt.
Sb, 15.08.26: Fr. Renate Breß: Schlesische Schauer-geschichten.
Sb, 19.09.26: Dr. Hans Weinert: Reisen des Herrn von Stein und von Theodor Körner ins Riesengebirge.
17.10.26: Film – Reisen nach Schlesien
21.11.26: Dr. H. Weinert: Dichter Hermann Stehr vor 86 Jahren gestorben
19.12.26: Vorweihnacht mit schlesischen Geschichten zur Weihnachtszeit

Vortragsveranstaltungen der AGOM

freitags, 19 Uhr, im Bürgertreff S-Bhf. Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin:
Fr, 14.08.26: Kupferberg - Eine Stadt in Schlesien verschwindet nach 1945 spurlos. (Mit Medien). Referent: Dr. Jürgen W. S c h m i d t, Berlin
Fr, 04.09.26: Auf der Reichsstraße 1 von Aachen nach Königberg i. Pr. **–** eine neue Reise mit neuen Erkenntnissen. (Mit Medien). Vortrag von Jörn P e k r u l, Berlin
Fr, 16.10.26: Eckpfeiler einer Befriedung des Konflikts um die Ukraine. Wie könnte eine deutsche Initiative aussehen? Vortrag von Prof. Dr. Markus C. Kerber, Berlin
Fr, 20.11.26: Musik in Märchen der Völker Ostmitteleuropas. Veranstaltung zur 37. Berliner Märchenwoche 2026. Es lesen Ute Breitsprecher und Brigitte Saalfeld.
Fr, 11.12.26: Vorweihnachtlicher Advent: Geschichten aus dem Osten, verbunden mit feierlichem Beisammensein.

Landsmannschaft Westpreußen e. V. Vortragsveranstaltungen

montags, 18:30 Uhr, im Theater-Coupé,
Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin:
Mo, 10.08.26: E. T. A. Hoffmann – geliebte Frauen – schreibende Frauen. (Mit Medien).
Vortrag von Diplom-Germanist Jörg Petzel, Berlin
Mo, 07.09.26: „Finis Prussiae Orientalis“ - Höchstleistungen ostpreußischer Kultur - und ihr Untergang: Lebensbilder von Ludwig Goldstein (1867-1943/44?), u.a. Feuilletonchef der „Hartungschen Zeitung“. (Mit Medien). Vortrag von Jörn Pekrul, Berlin

*

Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke
Mo, 09.11.26, 16 Uhr: Westpreußen und Musik in Märchen. Veranstaltung zur 37. Berliner Märchenwoche 2026. Es lesen Ute Breitsprecher und Brigitte Saalfeld.
Sb, 05.12.26, 14 Uhr: Westpreußen in der Vorweihnachtszeit.

Westpreußischer Gesprächskreis

Jeweils sonnabends, 15:00 Uhr,
Restaurant „Ännchen von Tharau“,
Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke.
Wechselnde Themen.
01.08., 22.08. und 10.10.2026.

Tagesfahrten mit Stadtführungen und Besichtigungen

So, 12.07. (Schwerin), **Sb, 08.08.** (Magdeburg), und Sb, **03.10.2026** (Güstrow).
Teilnehmergebühr für Mitglieder: € 20,00; Gäste, € 25,00 (Bahnfahrt auf eigene Kosten im RE (Deutschlandticket oder RE-Fahrkarte).
Anmeldungen spätestens 14 Tage vor der Fahrt mit Zahlungseingang der Teilnahmegebühr auf unser Konto bei der Postbank Berlin IBAN DE26 1001 0010 0001 1991 01

Treffen Heimatkreis Grenzmark:

Restaurant „Ännchen von Tharau“,
Rolandufer 6, 10719 Berlin, S-/U-Bahnhof Jannowitzbrücke.
13.06., 12.09 und 12.12.2026, sonnabends jeweils 14 Uhr.

Redaktionsschluss *für Poeterey-Brief Nr. 17: 02.07.2026.*